

Freiburger Nachrichten

Lagesblatt für die westliche Schweiz
(Vormals „Freiburger Zeitung“)

Abonnementsspreis:

12 Monate	8 Monate	6 Monate	1 Monat
Fr. 11.—	Fr. 8.—	Fr. 6.—	Fr. 1.—
12.—	8.—	6.—	1.—
12.—	8.—	6.—	1.—
12.—	8.—	6.—	1.—

Bei der Post besteht 20 Fr. mehr.
Abonnemente für das Ausland sind am Wohnort des Abonnenten und dort in der Abonnementstabelle zu richten. Abonnementen haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Holland, Niederrhein, Schweden und Norwegen zu.

Inserationspreis:

Für den Kanton Freiburg	10.—
Für die Schweiz	10.—
Für das Ausland	10.—
Europa	10.—
Übersee	10.—

Bei größere Aufträge besondere Rabatt.

Redaktion: Herrengasse 38, Telefon 406. — Verwaltungsbureau: St. Ursenstrasse, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS Schweiz, Annoncenexpedition A. G., Telefon 1.35

Der IV. Neutralitätsbericht des Bundesrates

Bern, den 12. September 1916.

Der Bundesrat veröffentlicht soeben seinen vierten Neutralitätsbericht, der über seine gesamte politische und wirtschaftliche Arbeit in den letzten Monaten erschöpfend Auskunft gibt. Die außerordentliche schwierige Stellung der Schweiz zwischen den vier kriegernden Nationen geht wieder mit großer Deutlichkeit daraus hervor. Eine ungeheure Menge großer und kleiner Fragen tritt fortwährend neu an die Regierung heran, verlangt unausgesetzte Aufmerksamkeit, einen nie verlegenden Takt, weitreichende Verhandlungen und eine unübersehbare Menge von Kleinarbeit. Das Hauptinteresse nimmt die Darstellung in Anspruch, die den Verhandlungen mit Frankreich und Deutschland über den Austausch von Waren gewidmet ist.

Bei der Gründung der S. S. S. und der Deustchlandfahrt mit Warenfahrt mit Deutschland und Österreich-Ungarn hatte die Schweiz schon darauf Gewicht gelegt, daß ihrer Volkswirtschaft die Möglichkeit verhaftet werde, sich das, was ihr zu bestreiten der Fähigkeit notwendig ist, auf dem Kompensationswege zu beschaffen und zu diesem Zweck nicht nur die Verfügung über ihre Industrieprodukte, sondern auch möglichst über gewisse eingeschaffene Waren einzuräumen. Dieser Programmpunkt geriet unvermeidlicherweise in Konflikt mit den Blockadeauflösungen der Alliierten und es wurden schließlich Kompromisse dahin abgeschlossen, daß damals die von den Zentralmächten gekauften, in der Schweiz Lagernden Warenwaren, 3845 Wagen, den Bundesrat zu Kompensationszwecken zur Verfügung gestellt wurden, daß die durch Vermittlung der S. S. S. eingeführten Waren nicht Gegenstand des Austausches mit andern Ländern werden können, daß aber immerhin beiderde Kompromissabreden der Regierungen über Kompensationen von Fall zu Fall ausdrücklich vorbehalten würden. Das ist der Inhalt des Art. 11 der Ausführungsbestimmungen der S. S. S., der den Ausgangspunkt der ganzen weiteren Verhandlungen bildet. Man hatte außerdem in gegenseitigen Versicherungen wohlwollendes Entgegenkommen erhofft und erhaschen.

Über die nun folgenden Verhandlungen der Deutschen Regierung bestagt der Neutralitätsbericht, daß sie noch nicht zum vollen Abschluß gelangt seien und die bisherigen Ergebnisse lassen voraussehen, daß es zu einer unnehmbaren Lösung kommen werde, die der durch die Verhandlungen in Paris für die Schweiz geschaffenen Lage gerecht wird und ihr durch Leistungen im Rahmen ihrer eingegangenen Verpflichtungen und der eigenen Landesbedürfnisse diejenigen Gegenleistungen garantiert, die im Interesse von Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft für den Lebensunterhalt des Schweizervolkes und die Bedürfnisse des Heeres beansprucht werden müssen.

Dieser in großen Zügen zusammengefaßte Neutralitätsbericht ist deshalb wichtig, weil er in aller Klarheit und Kürze die erste amtliche Darstellung der Tatsache gibt, daß die in so außerordentlich schwieriger Lage befindliche Schweiz im Kampfe um die notwendigen Lebensbedürfnisse von Seiten der Entente nicht das geringste Entgegenkommen gefunden hat. Man weiß nicht, was ein größerer Sohn ist; die erst jetzt bekanntgewordene Tatsache, daß die Entente den Vertrag aus Art. 11 gefordert hat, oder schließlich das Fallenlassen dieser Forderung, da die Entente keinelei Rücksicht gezeigt hat, die Bestimmungen des Art. 11 zu erfüllen, konnte sie ihn allerdings mit der grünen Gemütskarte bestehen lassen. Weder die Beobachtung einer reinlichen Neutralität in politischer Beziehung noch die glänzende Annahme der Verhandlungen, Gefangen der Entente-Länder in der Schweiz hat die Machthaber in Paris veranlaßt, ihr auch nur in einem wesentlichen Punkte entgegenzukommen. Denn darüber, daß bei der Gefangenunterbringung ebenfalls die Entente die Hauptvorworte gemacht, gibt der Bericht Ausschluß. Es befinden sich augenblicklich in der Schweiz an Deutschen 178 Offiziere, 3085 Mann, 412 Soldaten, gefangen; während von Seite der Entente 437 Offiziere, 11,666 Mannschaften und 2062 Zivilgefangene hier weilen. Erwähnenswert ist, daß unser Land dauernd unter der Unterbindung seines Postverkehrs mit dem Neutralen Ausland leidet und daß es sich genötigt sah, am 4. Juni einen Protest den

Vertretern Frankreichs und Großbritanniens hierüber zu überreichen.

Auf die Verhandlungen mit Deutschland wurde bereits ein Paß aus hin, der die Ausfuhr von Nachschub betrifft. Diese war im Juni und Juli fast vollständig gesperrt und erst Ende August im Austausch für Waren wieder gestattet. Der große Rückstand bestand, der den des Jahres 1911 um 172,000 Stück überschreigt, geprägt die Ausfuhr einer bestimmten Anzahl von Tieren, ohne Beeinträchtigung der Inlandsversorgung.

Kriegssteuertrag im St. Gallen

Zur Abwehr.

Die „Basler Nachrichten“ vom 10. September bringen eine Korrespondenz über die Kriegssteuer, in der es heißt: „Von den bisherigen Ergebnissen steht Baselland an der Spitze mit 117 Fr. pro Kopf der Wohnbewohner; Glarus mit 72 Fr., Schaffhausen mit 61 Fr. und Zug mit 49 Fr. folgen. Eine Reihe anderer, agrarischer Kantone übersteigt nicht 10—12 Fr. pro Kopf.“

Die Gesamtshöhung auf 110 Millionen Franken pro Tag dürfte sich bestätigen.“ An die Korrespondenz fügt die Redaktion eine Anmerkung, in welcher zuerst die „Befriedigung“ über das Ergebnis im Kanton Bern in Basel gegeben wird, und dann der Kanton Freiburg an die Reihe kommt: „Auch das Resultat von Freiburg (Gruvera-Käse-Export, Schokolade usw.) hat uns enttäuscht, um nicht mehr zu sagen.“

Die redaktionelle Anmerkung schließt: „Wir beginnen in Basel zu merken, daß es mit dem Kriegssteuer-Patriotismus in gewissen Kantonen denn noch nicht so weit her ist.“

Hasten wir die Wahrung ob den hier veröffentlichten Ausschreibungen zurück, und prüfen wir einmal die Unterlagen, soweit solche gegeben sind.

Da soll zunächst der Greizer-Käse-Export ein besseres Resultat erwarten lassen. Nun ist es doch offenes, auch wohl in einer Stadt der Groß-Kaufleute und Exporteure wenig gleich, bekannte Geheimnis, daß die Markte noch keinen sicheren Schluss auf die Herkunftsage einer Ware zuläßt. Wieviel Grauhörn-Käse wanderte nicht schon aus dem Einemtal auf den französischen Markt. Ende 1912 wurden in Lorraine und Genf große Mengen „japon Grauhörn“ verkauft, die aus — Savoien stammten. Von einem so bedeutenden Export aus Greiz weiß man hier zu Lande auch nichts. Dagegen war man immer der Meinung, daß der Hauptabsatz aus dem inländischen Markt erfolgt — dies kam übrigens zu allem Überfluß nachgeliefert werden in dem in Basel wohl ebenfalls zugänglichen Bericht über Handel und Industrie in der Schweiz im Jahre 1912, Seite 209.

Schließlich dürfte man auch in Basel nicht vergessen haben, wie sich während der Kriegszeit der Bund des Käse-Exports überhaupt angestellt hat, um mit welch ungemeinem Erfolge.

Sodann zur Schokolade, welche ein viel höheres Kriegssteuerergebnis vom Kanton Freiburg hätte sollen erwarten lassen. Eine Schokolade, wie schrumpft du zusammen! Unseres Wissens — vielleicht ist man aber auf der Redaktion in Basel gescheiter — gibt es nur ein einziges im Kanton Freiburg neu-patentiertes Schokolade-Fondue-Unternehmen mit einem Aktienkapital von nominal 800,000 Franken, tatsächlich Ende 1915 von 714,000 Fr. Zuvor Gelb kann der Käffle einer Basler Großbank unterliegen, ohne daß man es auch nur merkt; es muß schon noch ein großes „blödsinn“ mehr sein, und Herr Bloch muß erst „in Ferien“ gehen, bis man ihm auf die Spur kommt. Sollte man in Basel etwa an die Schokoladefabrik Caillet denken, so kann man sich in Steigers Finanzjahrbuch erst unterrichten, daß dieses Unternehmen schon seit 1911 seinen Sitz in Vevey, im Kanton Waadt, hat, und sich dann von dem in Basel nicht allzu schwer zu erreichen Schöpfer des Kriegssteuergesetzes, Prof. Dr. Speiser, selbst belehnen lassen, wo Münzgesellschaften zur Kriegszeit eingeschäfft werden.

Weiter zur „Enttäuschung“ in Basel. Hier zu Lande war bei Bekanntgabe des Ergebnisses das gerade Gegenteil der Fall, eine fulminante Freude über das die Erwartung sowohl übertreffende Resultat, und das, um es besonders zu sagen, mit etwas mehr Grund als die aus Schokolade und Export in erster Linie schwach dargestellte Basler Enttäuschung. Es gibt eben Leute, die nie mit „gewissen“ anderen zufrieden sind. Zu den Vorausberechnungen des Kriegssteuertrittes waren für den Kanton Freiburg 700,000 Fr. angesetzt. Das tatsächliche Ergebnis mit 1,350,000 Fr. ist fast doppelt, und wir vielleicht nach vollständigem Abschluß noch ganz das Doppelte des Erwarteten. Es liegt nicht in unserer Art, uns damit zu brüsten: Bescheidenheit legt uns schon der Umstand an, daß die Vorausberechnungen (80 bezw. 66 Millionen) mit dem tatsächlichen Ertrag von 110 Millionen in der Gesamtschweiz erstaunlich übertroffen wurden; aber uns dafür, daß wir das Doppelte aufbrachten noch von außen her herunter machen dürfen, dagegen wehren wir uns denn doch ganz entschieden.

Italien stoppt seine Zufahrt an die Schweiz.

Gestern ist seitens Italiens beim Bundesrat die Mitteilung eingetroffen, daß das im Mai 1915 auf unbestimmte Dauer abgeschlossene Vereinkommen über den gegenseitigen Kompensationsverkehr mit Wirkung vom 1. Oktober ab als aufgehoben gelten soll.

Die Verfügung wird getroffen mit Rücksicht auf den Eigentumsrecht Italiens. Damit wird die Ausfuhr von Schweinen, Schinken, Salami und Eiern verboten. Die Schweiz wird dadurch ziemlich schwer betroffen, da wir in all diesen Artikeln einen entsprechenden Mangel haben, der infolge der minderwertigen Kartoffelernte nicht behoben werden kann. Die mitgeteilte Sicherung betrifft gerade die wichtigsten Leistungen Italiens aus diesem Vereinkommen. Die Schweiz sagt als Gegenleistung namentlich Fleisch und Holz zu. Jede Regierung hat das Recht, die Ausfuhr der zugesagten Waren zu bechränken oder aufzuheben, wenn sich hiervor eine zwingende Notwendigkeit ergibt. Auf diese Vertragsbestimmung soll sich nun Italien für die erwähnte Maßregel berufen, die geeignet ist, unsere Ein- und Ausfuhrverhältnisse mit dem südlichen Nachbar sehr wesentlich umzustalten. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß der Bundesrat sein möglichstes tun wird, um die italienischen Behörden zu veranlassen, auf ihren Beschluß zurückzukommen.

Früher fest wird der Streit angezogen, den man uns um den Hals gelegt.

Pirelli-Haus-Rom-Basel

In der Nr. 217 des „Genfer Journal“ vom Mittwoch, den 6. ds., schrieb Albert Bonnard einen seiner bekannten „strategischen“ Artikel über die Kriegslage. Eingangs sagt er, daß die Hypothesen über die Gründe, welche den deutschen Kaiser veranlaßt haben mögen, den Generalstabschef Hindenburg zum Generalstabsschef zu ernennen, einander nur so jagen. Dann stellt er seine eigene Hypothese auf und schreibt, gestützt auf die Aussage eines Mannes, „der es wissen könnte“, habe der Kaiser den Mann an die höchste Stelle setzen wollen, der am besten in der Lage sei, für die am meisten gefährdeten Stellen der deutschen Fronten, an der russischen, die nötigen Maßregeln zu treffen.

Dann kommt. Hindenburg kennt die Verhältnisse im Osten. Dort muß gewehrt werden. Der Kaiser erneut ihn zum Generalstabsschef, damit hat die Befugnis zugesetzt, an jedem beliebigen Orte diejenigen Truppenkontingente einzumachen, die er für die Verteidigung im Osten nötig habe. Man kann also annehmen, daß Hindenburg jetzt starke Truppenmassen von Westen nach dem Osten verschieben werde. So das „Genfer Journal“ am Mittwoch, den 6. ds.

Am 7. September schreibt man aus Rom folgende Depesche in die Welt:

VERPACHTEN
beginnend, wird hiermit
die 2. Schüttläufe zur Passe
Plässli zur Passe
1457
die man sich an die
Kasse Dürdingen.

HEIT!
arz u. Weiß-Marmor
kaufen bei
steingeschäft
urtengasse.

WIPFEHLUNG
dem werten Publikum
an, daß er sich im
als

spezieller
aturen aller Art,
arbeit wird garantiert.
1500
gebeten.

attler-Tapezierer

nachen,
Trocknen
Gewürze

SEYDEN

58.

hen Buchhandlung
0, Freiburg

1916

anden

gefäß zum Einmachen
aut, Früchten, Eiern,
Fleisch und zur Kü-
chen etc. etc.

achten. Stein Abfall.

billigster Berechnung.
145

Gummimaterialien

Chlorishaus.

ment-Röhren
sche

& BIANCHI

Grimonx-Strasse

niertem Beton
jeder Art

"Die Agentur Stefani verbreitet in der italienischen Presse eine Information des "Journal de Genève", wonach Hindenburg in Frankreich den Rückzug angeordnet habe, um für die Front Truppen freizubekommen."

Es ist abjekt sein Zweifel, daß im "Journal de Genève" kein anderer Inhaltspunkt war für diese Meldung als die oben erwähnte Hypothese. Das heißt: Ein Redakteur des "Genfer Journal" spottet seinen Lesern vor, was etwa eintreffen könnte und ein "gewissenhafter" Reporter, der die Zeitung sieht, telegraphiert die Möglichkeit als eine Tatsache nach Rom und von dort geht sie in alle Welt hinaus.

Am Freitag, den 8. September, stand die Presse in einigen Schweizerzeitungen, u. a. in den "Basler Nachrichten", Art. 46: "Die Hunderttausende, welche den Artikel im "Genfer Journal" spottet seinen Lesern vor, was etwa eintreffen könnte und ein "gewissenhafter" Reporter, der die Zeitung sieht, telegraphiert die Möglichkeit als eine Tatsache nach Rom und von dort geht sie in alle Welt hinaus.

Um Freitag, den 8. September, stand die Presse in einigen Schweizerzeitungen, u. a. in den "Basler Nachrichten", Art. 46: "Die Hunderttausende, welche den Artikel im "Genfer Journal" spottet seinen Lesern vor, was etwa eintreffen könnte und ein "gewissenhafter" Reporter, der die Zeitung sieht, telegraphiert die Möglichkeit als eine Tatsache nach Rom und von dort geht sie in alle Welt hinaus.

Es mag ja zufällig eintreffen, daß in diesem Falle die Hypothese des "Genfer Journal" sich nachträglich verwirkt. Aber das Gegenteil ist grad so gut möglich, d. h. die Hypothese bewahrheitet sich nicht. Dann stehen wir vor der Tatsache, daß Hunderttausende durch eine falsche Nachricht getäuscht wurden. Zum Glück hängt nicht viel davon ab in diesem Falle. Aber wie viele Hunderte solcher Meldungen schwirren jetzt durch die Welt! Meldungen, die manchmal großes Unheil anrichten.

Wo trifft die Schuld und Verantwortung? Im angeführten Fall das "Journal de Genève"? Mit nichts. Es hat nur eine Hypothese aufgestellt, die sich verwirklichen könnte. Sind jene Blätter verantwortlich zu machen, welche die Stefani-Depeche verbreiteten? Ebenso wenig. Es sei denn, es habe die Redaktion eines Blattes zu jüllig vom Artikel im "Genfer Journal" bewahrt. Wir sagen „zufällig“. Denn bei der Masse der Tagespresse, die einer Zeitungsrédaktion täglich auf den Tisch steht, ist es bei dem jeweils „Kriegsbetrieb“ nahezu unmöglich, alles durchzumustern und zu lesen.

Und so stiegen die Falschmeldungen mit den wahrheitsgetreuen Berichten durch die Tagespresse, ohne daß die Redaktionen in der Lage wären, die Lügenblätter zu entlarven. Das liebe Publikum, das mit dem Urteil schnell fertig ist, schlägt die Schuld auf den Redakteur. Derjenige aber, der die "Lüge" auf dem Gewissen hat und all' Folgen, bleibt meist gedeckt durch die vom Beruf geforderte Verschwiegenheit einer Zeitungsrédaktion oder einer Depechenagentur, die er betrogen hat. Die letzteren sind zwar — die schweizerische ausgenommen — die staatlich subventionierten Lügenschriften en gros.

An den Fronten Österreichs.

(Kiev.) — Teleg. aus dem österr. Kriegspressoquartier.)

In den heitig begonnenen rumänischen Angriffen ist seit kurzem ein Zustand eingetreten, denn im Raum von Crisova ist Ruhe und auch an den übrigen Abschnitten der gegen Rumänen ausgestellten austro-ungarischen Front war die Gefechtsfähigkeit keine besondere. In den Karpathen wurden wieder starke russische Angriffe nordöstlich des Kapul und in der Gegend der Rudowa abgeschlagen. Am unteren Stochod erfolgte ein starker russischer Infanterieangriff überraschend, ohne jede Artillerievorbereitung. Er wurde unter火 für den Gegner schweren Verlusten abgewiesen. Das italienische Artilleriefeuer an der kaukasischen Front hält besonders am stark an. Die austro-ungarischen Stellungen zwischen Grisch-Käststadt standen wieder unter feindlichem Geschützfeuer. Italienische Infanterieangriffe in diesem Raum wurden abgewiesen.

Verbot des Handels mit Milch.

(Württemberg. Volkswirtschaftsdepartement.)

Aussichtlicher Bericht

der kurzen Meldung in neuerer Nummer. D. R.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 12. September den Abschluß von Kaufverträgen über Milch, die nach dem 1. Oktober 1916 zu liefern ist, untersagt. Die Maßregel bezweckt, den Anfall von Milch zu konsumieren zu ermöglichen und dafür zu sorgen, daß zum Zwecke der Verarbeitung Milch erst nach Deckung des Konsummilchbedürfnisses verbraucht werden kann. Deshalb gilt das Verbot nicht für den Anfall und Verbrauch von Konsummilch durch die Milchproduzentenverbände, die für die Milchversorgung des Landes die schon mehrfach in der Presse erwähnten Verpflichtungen übernommen haben.

Der Bundesratsbeschuß hebt überdies Verträge, die die Lieferung von Milch nach dem 1. Oktober 1916 zum Gegenstand haben und die seit dem 1. Juli 1916 und vor dem Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses abgeschlossen wurden, auf. Diese Maßregel bezweckt, die Verträge unberührt zu lassen, die

regelmäßig schon im letzten Winter oder Frühjahr über die Lieferung von Milch abgeschlossen worden sind, machen es auch nötig, alle Verträge im September hinauszuschieben, dagegen solche Verträge aufzuhören, durch die sich einzelne Milchländer schon im Laufe des Sommers die Winternahrung produktion zu sichern bestreben. Die verschiedenen Vorchristen, die im Hinblick auf die Konsummilchversorgung getroffen worden sind, machen es aus nötig, alle Verträge aufzubeben, die die Lieferung von andern Milchprodukten als Räte nach dem 1. Oktober 1916 zum Gegenstand haben.

Auf Antrag einer Vertragspartei kann das Volkswirtschaftsdepartement solche Verträge, insommer die Verhältnisse dies besonderen rechtsgültigen, genehmigen und ihnen damit Rechtskraft verleihen. Unter dem Schuh dieser Vorschriften sollte nun der Anfall der Konsummilch ohne erhebliche Schwierigkeiten vor sich gehen können.

Der europäische Krieg

Zum Rücktritt der griechischen Regierung

Mailand, 13. d. Dem "Corriere della Sera" wird aus London gemeldet: Die griechische Regierung in London gibt bekannt, daß der König die Demission Zaimis angenommen habe.

Paris, 13. d. (Hayas.) Der Korrespondent des "Journal" in Athen berichtet eine Unterredung mit Dimitrapulos, dessen Name für die Nachfolge Zaimis in erster Linie in Betracht kommt. Dimitrapulos erklärte unter anderem, er sei zwar mit Venizelos hinsichtlich der Opportunität des Eingreifens Griechenlands nicht derselben Auffassung. Zumeist müsse er anerkennen, daß die Grundlage der von Venizelos verfolgten Politik die einzige sei, welche den Interessen und dem Gefühl des Hellenismus entspreche. Eine Politik des Abwartens könne nicht mehr länger durchgeführt werden, namentlich seit dem Eingreifen Italiens auf dem Balkan nicht. Entweder müsse Griechenland ganz auf die Seite der Entente mitspielen oder dann sich für die unbedingte Neutralität bis zum Ende des Krieges entscheiden.

Dem "Secolo" wird aus Athen gemeldet, die Demission des Kabinetts habe "großen Einfluß" gemacht. Die Entente hätte sich bemüht, Zaimis zum Verbünden im Norden zu bewegen.

Der rumänische Krieg

Bulgarien amliche Meldung.

Zofia, 13. d. (Agence Bulgare.) Amtliche Mitteilung des Generalkommandos vom 7. September: Gestern gegen 2 Uhr 30 nachmittags fiel nach einem erbitterten Kampf auf der zweiten Verteidigungslinie südlich von Tutrakan die ausgebauten Festung und der Brückenkopf Tutrakan endgültig in unsere Gewalt. Die Garnison der Festung kapitulierte. Wie nahmen die Regimenter 34, 36, 40, 74, 75, 80 und 84, 2 Bataillone des Gendarmerieregimentes, das 5. Hauptbataillon und das 3. Regiment schwerer Artillerie gefangen. Wir erbeuteten die gesamte Artillerie der Festung, eine große Menge Kriegsmaterial, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Gegenwärtig werden die Gefangenen und die Beute gezählt. Bis jetzt wurden gezählt 400 Offiziere, darunter 3 Brigadegeneräle, 21.000 Soldaten, unverwundet, 2 Fahnen und über 100 Geschütze neuerster Fabrikation, unter ihnen zwei Batterien, die die Rumänen uns 1913 der Ferdinandow-Stahlwerken abnahmen. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind gewaltig. Viele rumänische Soldaten haben sich in ihrer Panik in die Donau gestürzt und sind ertrunken.

Das ist nun der amtliche bulgarische Bericht, der die deutsche Meldung vom 7. d. bestätigt. Die rumänische amtliche Meldung, welche den Fall von Tutrakan zitiert, ist am 9. d. in Budapest abgegangen. Die Bulgaren sind aufsässig stark verspätet. D. R.

Englisch-französische Offensive.

Berichtigung: Im französischen Communiqué vom 11. Uhr abends muß es in der Mitte richtig heißen: die ganze erste deutsche Grabenlinie. Indem unsere Infanterie dann mit der gleichen Kraft nach Osten vorschreite, nahm sie nacheinander Punkt 145 unter die Straße Belkane-Péronne, längs deren wir vom Südrande von Nancourt bis südlich von Bourgoyeux stehen zu.

Der englische Heeresbericht meldet nur Artillerieaktionen.

Über die Balkan-Offensive

gibt der bulgarische Generalstab am 12. September folgende Darstellung: Gestern am 11. d. in der Gegend des Ostromosse schwaches Artilleriefeuer und Patrouillenlämpfe. Im Moglengebiet griff der Gegner mit kleinen Abteilungen an, wurde jedoch überall durch Feuer abgewiesen. Im Vardarsatz und bei Doiran lebhaftes Artilleriefeuer. Beim Butowose sind zwei italienische Kompanien mit Maschinengewehren, sowie eine Eskadron in der Richtung auf das Dorf Butowje-Dzunja vorgedrungen. Sie wurden jedoch durch einen scharfen Gegen-

angriff unserer Truppen zerstört. Es wurden 50 Italiener gefangen. Dies ist unser erster Zusammenstoß mit den Italienern. Im Strumatal verlor der Gegner im Kampf vom 10. September bei den Dörfern Revoljen und Kardzilj 7 Offiziere und gegen 100 Mann an Toten. Es wurden viele Gewehre, Munition, Munition und anderes erbeutet. In diesem Kampf wurden zwei schwere Offiziere und 100 Engländer gefangen. An der ägäischen Küste kreuzt eine feindliche Flotte. Unsere Wasserflugzeuge greifen die Flotte des Feindes im Hafen von Ravala erfolgreich an.

Kämpfe in Südalbanien.

Der "Matin" meldet aus dem Epirus, daß die Italiener weiter vorrücken. Außerdem berichtet ein Telegramm aus London an den "Matin" von einer großen Aktivität der Österreichischen auf der albanischen Front, was auf einen Angriff auf die Italiener schließen läßt.

Renovation der Kathedrale in Solothurn.

Die Versammlung der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Solothurn hat vorgenommen, die Kirche, die kürzlich von der Episkopatsherrschaft übernommen ist, die Schlacht nördlich von Solothurn, durch Ausbau mit 60.000 Fr. abgetrennt. Unsere Truppen stehen vor der Kathedrale, eines der schönsten Bauwerke der Schweiz, im Zinne des Erbauers Pisoni einer angemessenen Totalrenovation zu unterwerfen. Die Kosten werden auf Fr. 310.000 veranschlagt, die durch eine Abgabe und durch Erträge einer einschlägigen Kirchensteuer gedeckt werden sollen.

der Besucher fanden sich die Gäste des Hauses, um den Bundesrat zu ersuchen, im Namen der Schweiz energische Proteste gegen die Massendeportationen von Frauen und jungen Mädchen in den besetzten Gebieten zu erheben.

Schweiz

Das Abschiedessen für Herrn Ernst Dusi, welches der Bundesrat dem englischen Gesandten in der Schweiz offerierte, fand gestern im "Bernerhof" statt. Im ganzen waren 20 Personen bei Tisch, dem Bundesrat der Präsident und Vizepräsident. (Nach dem Bericht des "Bund" war der gesamte Bundesrat dabei.)

Renovation der Kathedrale in Solothurn.

Die Versammlung der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Solothurn hat vorgenommen, die Kirche, die kürzlich von der Episkopatsherrschaft übernommen ist, die Schlacht nördlich von Solothurn, durch Ausbau mit 60.000 Fr. abgetrennt. Unsere Truppen stehen vor der Kathedrale, eines der schönsten Bauwerke der Schweiz, im Zinne des Erbauers Pisoni einer angemessenen Totalrenovation zu unterwerfen. Die Kosten werden auf Fr. 310.000 veranschlagt, die durch eine Abgabe und durch Erträge einer einschlägigen Kirchensteuer gedeckt werden sollen.

Teuerungskundgebung in Basel.

Der Basler Regierungsrat stellte fest, daß die von der sozialdemokratischen Partei am gestern abend angekündigte Demonstration gegen die Teuerung nicht unter das Verbot vom 1. September fällt, da sich dieses Verbot nur auf die antimilitärischen Demonstrationen bezieht, deren Verhinderung durch das Kreisschreiben des Bundesrates vom 30. August 1916 angeordnet worden ist.

Banton Freiburg

Im Anschluß an die Genfer-Affäre.

In einer Besprechung der jüngsten Genfer "Vorcommission", welche er als einen Raum um die konstitutionellen Rechte der Kantone, des Parlaments und der Bürger gegen die Militärgewalt ansah, schreibt Herr v. Gruß im "Vaterland" (Nr. 215 vom 12. d.):

"Es scheint uns gerade deshalb ratschläufig, wenn die Angeklagten unter den Welschen die Wahrung dieser politischen Rechte organisatorisch für sie beanspruchen wollen und dadurch Deutsch-schweizerische Parallelanstrengungen förmlich zurückstören. Versucht ist daher die Gründung der „Ligue patriotique romande“ und noch versucht die, wie man in eingeweihten Kreisen behauptet, bereits zur Tatsache gewordene Separationsvereinigung, welche die Kantonsregierungen. Nicht sonderbündlerisch untereinander, sondern offenbar und vertrauensvoll mit den führenden Zivilen im Bunde sollten die Welschen sich anschließen."

Auf dem rechten Ufer der Maas sind einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist. Die Franzosen machten und Material erbeutet. Nördlich von Bouhavre auf einen deutschen Graben in der Nähe gerichteter Graben in den französischen Gefangenen ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist. Die Franzosen machten und Material erbeutet. Nördlich von Bouhavre auf einen deutschen Graben in der Nähe gerichteter Graben in den französischen Gefangenen ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist. Die Franzosen machten und Material erbeutet. Nördlich von Bouhavre auf einen deutschen Graben in der Nähe gerichteter Graben in den französischen Gefangenen ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist. Die Franzosen machten und Material erbeutet. Nördlich von Bouhavre auf einen deutschen Graben in der Nähe gerichteter Graben in den französischen Gefangenen ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist. Die Franzosen machten und Material erbeutet. Nördlich von Bouhavre auf einen deutschen Graben in der Nähe gerichteter Graben in den französischen Gefangenen ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist. Die Franzosen machten und Material erbeutet. Nördlich von Bouhavre auf einen deutschen Graben in der Nähe gerichteter Graben in den französischen Gefangenen ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist. Die Franzosen machten und Material erbeutet. Nördlich von Bouhavre auf einen deutschen Graben in der Nähe gerichteter Graben in den französischen Gefangenen ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist. Die Franzosen machten und Material erbeutet. Nördlich von Bouhavre auf einen deutschen Graben in der Nähe gerichteter Graben in den französischen Gefangenen ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas einige Fortschilder in den nördlichen Anteilen der Stadt abgesetzt, um die französischen Truppen zu erobern. Gestern dauernde die Schlacht gestern unterbrochenen Erfolg für die Franzosen fort. Das Dorf Bouhavre gegen 8 Uhr abends angegriffen und durch einen glänzenden Kampf zu einem ganz genommen. Gestern richtete sich die französische in den eroberten Stellungen ein. Gestern versuchten seine Gegner, gegen Osten fort. Sie durch das Labergebiet, das 600 m. der Straße von Béthune, südöstlich davon gelegen ist

der Besper fanden sich die Gäste wieder im Festlokal, und allmählich lösten sich die Gruppen und ein Paar folgte auf den andern. Der Major verstand es auch trefflich, die richtigen Regeln zu ziehen, um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Beim Abschied nahmen wir die wohltuende Erinnerung mit, wieder einmal die Freuden der christlichen

• Neueste Meldungen •

Die französisch-englische Offensive.

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 13. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Von neuem ist die Schlacht nördlich der Somme zu einem stillen Tale, dessen Bewohner Herz und Geist mit der Gnade und mit den großen Heils-Wahrheiten erquicken und näher.

Österreichische amtliche Meldung.

Front des deutschen Kronprinzen: Rechts der Maas sind französische Angriffe im Châlons-Abschnitt und in der Aisne-Schlucht eingestellt.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Französische amtliche Meldungen.

Paris, 13. d. (Havas.) Amtliche Mitteilung vom 3 Uhr nachmittags. Nördlich der Somme dauerte die Schlacht gestern eben mit ununterbrochenem Erfolg für die französischen Armeen fort. Das Dorf Bouchavesnes wurde gegen 8 Uhr abends angegriffen und im Verlaufe eines glänzenden Kampfes von den Franzosen ganz genommen. Während der Nacht rückte sich die französische Infanterie in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen versuchten keine Gegenaktion. Heute morgen ließen die französischen Truppen ihr Vorstoß gegen Osten fort. Sie nahmen im Zentrum das Gebiet, das 600 Meter östlich der Straße von Béthune, südlich von Bouchavesnes gelegen ist. Die Franzosen haben weitere Gefangen gemacht und zahlreiches Material erbeutet. Nördlich von Aire brachte ein auf einen deutschen Graben in der Gegend von Andechs gerichteter Handstreich den Franzosen Gefangene ein.

Auf dem rechten Ufer der Maas erzielten wir einige Fortschritte in den nördlichen Teilen des Baas und des Châtillonwaldes. Der Artilleriekampf in der Gegend von Fleury-le-Château dauert sehr intensiv fort. Überall liegt ruhige Nacht.

Flugdienst: An der Sommefront lieferten die französischen Flugzeuge während des gestrigen Tages 17 Kämpfe. Zwei deutsche Apparate wurden abgeschossen, der eine gegen Alzey, der andere über Moinas, nordöstlich von Péronne. Vier andere Apparate schienen ziemlich getroffen zu sein. In der Nacht vom 12./13. September waren die französischen Bombardementsgeschwader zahlreiche Geschosse ab. 87 Hunderzwanziger auf den Bahnhof und die Barakkenbauten von Guise, wofür von Bränden gefolgt Explosionswaffen beschossen wurden, 24 auf den Bahnhof von Roisel und die Depots von Heudicourt, 21 auf die feindlichen Einrichtungen in der Gegend von Gailly, 32 auf diejenigen in der Gegend von Cambrai, sechs aus den Bahnhöfen von Montdidier. In derselben Nacht führte eine französische Gruppe folgende Operationen aus: 105 Granaten auf den Bahnhof von Niedenhofen, 60 auf die Hochöfen von Udenbach im Verlaufe dieser Operation führte ein Apparat die Fahrt hin und zurück zweimal aus, sechs Granaten auf die Hochöfen von Rembach, sechs auf die Bahnhöfe von Pont-à-Mousson.

Paris, 14. d. (Havas.) Amtliche Mitteilung vom 13. September, 11 Uhr abends. Nördlich der Somme erweiterten wir innerlich unsere Stellungen in dem Teile unserer Front, der gegenüber dem Dorf Combles liegt und erfüllte ein ganzes System der vom Feinde mächtig besetzten Gräben. Erbitterte Kämpfe wurden im Laufe des Tages in unserm Zentrum und an unserem rechten Flügel gefochten, wo die deutschen energische Anstrengungen machten, um das verlorene Gelände wieder zu gewinnen. Ein heftiger Angriff des Feindes in seinem Truppenstand von zwei Regimenten, der gegen das Schloss des Labevaldés ausgeführt wurde, konnte dieses zuerst nehmen, aber unsere Truppen waren den Gegner durch einen unverstehlichen Gegenangriff wieder aus dieser Stellung.

Die russische Offensive.

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 13. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert. Kleinere russische Vorstöße wurden nördlich der Donau-Mündung und bei Garbunowa, nordwestlich von Dünaburg, beobachtet. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Karpathen fehlten die Russen auf der Front von Smolare (südwestlich

Bosssele) mildepsunden zu haben. Gestern denften wir seitlich an die Worte des Heilspredigers: "Was ist doch eine Millionenstadt, deren Einwohner mit irdische Vergnügen und aufsehende Szenen aussuchen, im Vergleich zu einem stillen Tale, dessen Bewohner Herz und Geist mit der Gnade und mit den großen Heils-Wahrheiten erquicken und näher."

Der rumänische Krieg.

Bulgariische amtliche Meldungen. Sofia, 13. d. (Agence Bulgare.) Mitteilung des bulgarischen Generalstabes vom 11. d. Längs der Donau Artilleriefeuer bei Tschilia, Widin, Lom, Trebowa und Smolichtow. In der Dobrudscha dauert unsere Offensive fort. Gestern sind unsere Truppen in Silistra eingezogen. Die Bevölkerung bereite ihnen einen triumphierenden Empfang. Die bulgarische Kavallerie steht jetzt auf dem Fort Krastowitschi. Wir fanden in dem letzten Platz 10 Artilleriegeschütze und eine große Menge Artilleriematerial. Die feindlichen Truppen zogen sich nach Nordosten und Osten auf den beiden Donauufern zurück, verfolgt von unserer Kavallerie.

Sofia, 13. d. (Agence Bulgare.) Mitteilung des Generalstabes. Längs der Donau herrscht Ruhe. In der Dobrudscha dauert unser Vormarsch erfolgreich fort. Nachdem die Rumänen durch ihren räuberischen Angriff im Jahre 1913 uns die Dobrudscha entzogen hatten, gingen sie eilig daran, Tschatal und Silistra zu besetzen, um von diesen beiden Festungen aus die linke Flanke und Rückhalt unserer Truppen bedrohen zu können, für den Fall einer Offensiveaktion gegen Nordosten. Sie machten aus der eroberten Tschraft einen mordernen Brückenkopf, dessen Fortifikation sich halbkreisförmig acht oder neun Kilometer weit von der Stadt ausbreitet und 13 Forts umfasst, mit einer großen Anzahl Batterien, Feuerungs- und Artillerie, mit Ausbildungsgeschäften und mit künstlich angelegten Hindernissen. Am 5. September, morgens, begannen die gegen Tschatal operierenden Truppen den Angriff auf die Festung. Nach mächtiger Artillerievorbereitung brach die Infanterie zum Sturmangriff vor. Sie nahm nach heissen Kampf gegen Mitaag vier Forts der ersten Verteidigungslinie der Festung, nämlich die Forts Nr. 5, 6, 7 und 8. Der Sieg zog sich auf die zweitnicht weit vom nördlichen Teile der Stadt erstellte Linie zurück. Unsere Infanterie ging entschlossen an eine Verfolgung und gegen 7 Uhr abends war die gesamte Festung, außer den Forts 12 und 13, die am Donauufer liegen, ganz in unserer Gewalt. Über tausend Gefangene mit 30 Kanonen und zahlreichen Maschinengewehren waren bis jetzt eingeschlagen. Auf der Front der gegen Silistra operierenden Truppen liegt seine Bekämpfung vor. Gestern stellte unsere Kavallerie die Spuren der Rumänen nach dem Kampf um Silistra fest. Man fand eine Kanone, zwei Caissous, zahlreiche mit Munition beladene Wagen, Feldküchen und die Trains zweier Batterien vor, welche Gegenstände zurückgelassen worden waren. Gestern morgen erfolgte nordwestlich von Dobric ein Entscheidungskampf zwischen unseren Truppen und einer starken feindlichen Kolonne, welche aus zwei rumänischen Kavallerie, zwei Infanterieregimenten und russischer Kavallerie bestand. Trotz wiederholten Angriffen wurde der Gegner mit großen Verlusten für ihn zurückgeschlagen und trat den Rückzug gegen Nordosten an. Das Schlachtfeld in vor unserer Stellung mit vielen Leichen bedeckt, darunter auch diejenige eines russischen Offiziers und zahlreicher anderer Offiziere. Gestern haben wir 400 Leichen begraben. Ein russischer Oberst wurde getötet und ein Oberstabsarzt gefangen genommen. Die Kavallerie und die Infanterie dieser Truppen diesen Angriff zurückgeschlagen, sind bewundernswert. Sie empfingen den Feind unter Hurra- und Hochrufen aus Bulgarien und unter Abjuraen der Dobrudscha-Omyne. Alsdam verfolgten sie den Gegner kräftig. Der Verlust eines Bataillons, das von einer Batterie und zwei Kavallerieabteilungen unterstützt war, nachmittags gegen den rechten Flügel unserer Stellung vorzurollen, wurde milhelos zurückgeschlagen. Das feindliche Bataillon hat den Rückzug an, verfolgt von unseren Truppen.

Die Österreicher melden: Die Lage unverändert.

See- und Luftkrieg.

Deutsche amtliche Meldung.

Berlin, 13. d. (Wolff.) Amtlich. Am 11. September: Gestern, am 10. Sept., südlich des Otrawowes Infanteriegefecht mit einem russischen Regiment, welches geschlagen wurde. Vor gestern in der Gegend von Magdeburg und des Barnstorffes beiderseitiges Artilleriefeuer. Im Stromatal verübten feindliche Absturzungen den Fluss bei den Ortschaften Röbeln und Storkow zu überqueren. Sie wurden jedoch von unseren Truppen im Gegenangriff auf das rechte Ufer zurückgeworfen, nachdem sie große Verluste erlitten hatten. In der Gegend der Strommündung versuchten mehrere englische Stomagutten, unterstützt durch die Artillerie des rechten Flusses und diejenige der Kriegsschiffe, gegen Osten vorzurücken. Sie wurden durch das Feuer unserer Truppen empfangen, welche einen Gegenangriff auf sie machten und sie auf ihre Ausgangspunkte zurückwarfen. Zwei feindliche Bataillone, welche sich antrieben, diesen Angriff zu unterstützen, wurden durch unser Artilleriefeuer zerstört. Die feindliche Flotte kreuzt wie gewöhnlich längs der Küste des östlichen Meeres vor Novgorod, Leningrad und dem Golfe von Odessa.

Gestern abend waren mehrere unserer Seeflugzeugeschwader am Nigardschen Meerbusen einen Angriff auf feindliche Seestreitäre.

Es wurden mehrere einwandfreie Treffer erzielt und ein feindlicher Zerstörer zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschleierung sind alle Flugzeuge unverletzt zurückgekehrt.

Der neue Mantius in Wien.

Nov., 14. d. (Siefani.) Der "Oberpostamtsdirektor" meldet, daß der Papst den Mgr. Balzaretti von Ronzo zum Mantius in Wien ernannt habe.

Das 4. griechische Armeecorps nach Deutschland interniert.

Berlin, 14. d. (Wolff.) Amtlich. Nachdem deutsche und bulgarische Truppen sich durch den Angriff des Generals Sarrois gezwungen gesessen hatten, den Gegenangriff in griechisch-Mazedonien anzunehmen, stand hinter dem, bis an den Stromfluss vorgedrungenen bulgarischen linken Flügel das 4. griechische Armeecorps Gewehre bei Fuß. In den drei Städten Serres, Drama und Kavala zielten die Maßnahmen der Entente darauf hin, diese griechischen Truppen auf ihre Seite zu ziehen, oder ihnen ein ähnliches Los zu bereiten, wie den in Saloniki verhaftigten Teilen der 11. griechischen Division. Die frei Verbindung mit Athen wurde unterbunden und der Verkehr mit den Behörden in der Heimat wurde von der Entente beaufsichtigt und nach Belieben verhindert.

Der Kommandant des 4. griechischen Armeecorps, der treu dem Willen seines Kriegsherrn und der geheimnigen Regierung an der Neutralität festhielt, sah sich angeklagt der unholzbaren Lage, der ihm untertanen Truppen, die von Hunger und Krankheit bedroht waren, gezwungen, selbständig zu handeln.

Er bat am 12. September die deutsche Herrscheinung, seine treuen Königs- und regierungstreuen Truppen vor dem Druck der Entente zu schützen und ihnen Unterkunft und Versorgung zu gewähren. Diesem Ansuchen wurde entsprochen.

Um jeder Verleumdung der Neutralität vorzubeugen, wurde mit dem kommandierenden General vereinbart, die griechischen Truppen bewaffnet und ausgerüstet, als Neutralen in Unterflusssorten nach Deutschland überzuführen. Si werden hier Befreiung genießen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

Ein feindlicher Flieger über Brüssel.

London, 13. d. (Havas.) Man meldet dem "Echo Belga" aus Amsterdam: Ein alsstetter Flugapparat überflog Brüssel. Unter der beständigen Beobachtung nutzte der Apparat plötzlich niedrig, so daß man an einen Absturz glaubte. In Wirklichkeit richtete er sich aber in geringer Höhe vom Boden wieder auf und war gutartig herab, woraus er sich wieder erhob. Der Flieger beschädigte einen Zeppelinhangar schwer, sowie mehrere Zeppeline darin.

Der Schweizer Delegierte aus Bukarest verriet.

Wien, 13. d. In der heute veröffentlichten amtlichen Liste der Personen, welche zusammen mit den österreichisch-ungarischen Gefangenschaft aus Bukarest in Extrazügen über Russland und Schweden befreit und ausgetauscht, als Neutralen in Unterflusssorten nach Deutschland überzuführen. Si werden hier Befreiung genießen, bis ihre Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

Zur Kündigung des italienischen Abkommen.

Berlin, 13. d. Der schwizerischen Delegationagentur wird von zuständiger Stelle bestätigt, daß Italien die Notiz hat, mit Einsicht aus die Eigenverpflichtung des Landes vom 1. Oktober weg die Ausfuhr von Schweinen, Schinken, Salami und Eiern zu verbieten. Die Ausführung des italienischen Lebensmittelverbotes hätte für die schweizerische Lebensmittelversorgung sehr ernste Folgen. In der Angelegenheit schwelen denn auch bereits Verhandlungen zwischen Rom und Bern und man braucht die Hoffnung nicht aufzugeben, daß mit der italienischen Regierung eine die Interessen der beiden Länder berücksichtigende Verständigung erzielt werden kann. Diese Hoffnung ist nun begründeter, als die italienische Regierung seit Ausbruch des Krieges vielfache Beweise gegeben hat, daß sie für die schwierige Lage der Schweiz Verständnis und auch den besten Willen hat, einzugezustimmen. Eine befriedigende Lösung darf nun erwartet werden, als auch Italien an der Aufrechterhaltung des Kompenationsvertrages mit der Schweiz zweifellos ein Interesse hat.

Zur Kartoffelversorgung der Schweiz.

Berlin, 13. d. Der Bundesrat hat heute einen Beschluss angenommen, betreffend die Kartoffelversorgung des Landes, der die Organisation und Ausgabe der Zentralstelle umschreibt und den privaten Kartoffelhandel nur noch auf Grundlage einer Bewilligung zuläßt. Der Beschluss tritt am 20. September in Kraft.

Eine ausführliche Mitteilung, welche gestern abend vom schwizerischen Post- und Telegraphenministerium zugänglich ist, werden wir in morgiger Nummer publizieren. D. H.

Oberst Eugen Heer,

Kommandant der Landwehrbrigade 24 ist gestern in einem Zürcher Spital im Alter von 54 Jahren an den Folgen einer Operation gestorben.

Postverkehr nach dem Osten.

(Mitg.) Der Poststückverkehr mit der Türkei ist wieder aufgenommen worden.

Der Postverkehr mit der Balkaninsel ist neuerdings eingestellt.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

Ein Schatten auf dem Pfad
von S. Catalina.

Alle eilten zur Hilfe herbei; allein würden sie etwas ausrichten können? — Endlich war eine Höhe erreicht, von wo sie den Schauspiel der Katastrophe überblicken könnten. Wie ein tobender, wilder See bedeckte der Fluss den neuesten Teil der Kolonie. Einige Inseln ragten hervor, zum Teil mit Bäumen bestanden. Auf den brauen, schwimmenden Wassern trieben Baumstämme und Trümmer aller Art. Zu großer Eile drängte Felix seine Begleiter vorwärts. Endlich waren sie zur Stelle, von den harrenden Abolitionisten mit bleichen Gesichtern umdrängt.

"Dort oben könnte eine Überfahrt versucht werden," meinte ein alter Fischer. "Hier ist der Boden grundlos, schlammig." Sie begaben sich weiter stromaufwärts. Als wunderten sich an Felix, als erwarteten sie von ihm Heil und Rettung, und doch waren Leute unter ihnen, die in Gefahren alt geworden, Matrosen, und Fischer, die es gewohnt waren, mit Wind und Welle zu kämpfen. — Felix

sünte die Verantwortung dieser Stunde. Er verriet sich mit den Erfahrensten. — Es war keine Zeit zu verlieren; denn von Stunde zu Stunde verkleinerete sich die Insel, die ohne sogenannten Grund der Strömung keinen Widerstand bot. In demselben Augenblicke, da Felix über den wohl hundert Meter breiten Flussarm Gräße hinüberwandte, lösten sich wieder einige Bänke der Insel los und sanken auf Grund.

"Das Wasser unterwöhlt den Boden; wir haben keine Zeit zu verlieren. — Mach das Flöß stößt, das ihr gezimmert habt," rief Felix. Es war ein armeliges Fahrzeug, stehe und in der Eile leicht zusammengezogen.

"Es wird nicht tragen," meinte kynisch einer der alten Fischer, "auch ist hier die Strömung zu stark." Allein seine Stimme drang nicht durch. Mit Mühe wurde das Flöß den Fluten übergetragen. Es schwankte hin und her, drehte sich im Kreise; in wenigen Minuten war es von der Strömung fortgerissen; nur durch geschickte zugeworfene Zeile konnten die Ruderer gerettet werden. Das Rettungsboot war um Stunden verzögert.

Schon hatten Felix' Leute unter Anleitung eines Zimmermanns, der bei den Pionieren gedient hatte, ein größeres Flöß in Angriff genommen. Die Kolonisten folgten

ihrem Beispiel. Nach stieg sich Stamm an Stamm, Brett an Brett. Doch es wäre Tollkühnheit gewesen, die schwachen Fahrzeuge den Fluten auszusetzen. Keine Rücksicht, kein Menschenarmut konnte dieser Strömung widerstehen. Dafür war in großer Ausregung. Mühsel er ohnmächtig hier stehen und den Kreis samt seinen Gefährten zwanzig Minutenleben — vor seinen Augen zu grunde gehen sehen? Der alte Fischer tröstete ihn:

ausgebörd. Das Wasser steigt nicht mehr; aufgehört. Das Wassersteigt nicht mehr; bald wird die Strömung geringer werden. Aber lassen Sie die Abfahrt nicht von hier aus verzögern; ich will sehen, ob sich weiter oben nicht eine günstigere Stelle findet." Unaufhörlich näherte und spülten die Wellen an dem weichen Boden der Insel. Zurufe tönten von drüben, die aber von dem Tozen des Wassers überdeckt wurden. Zeit trat Seefeld, der sich bisher sehr ruhig verhalten hatte, vor und machte lebhafte Zeichen. Alle blickten nach ihm hin. Sein ausgestreckter Arm wies stromaufwärts.

"Don Luis will sagen, daß das Flöß von dort oben abstoßen soll," erklärte Felix die Zeichen, der Worte des Fischers eingedenkt. Von seinem Standpunkte aus konnte Seefeld

die Richtung der Strömungen beobachten; er wies den Mettern einen Punkt, von wo die Strömung auf die Insel zutrieb. Die Flöße wurden nach der bezeichneten Stelle geschießen und dem Wasser übergeben. Die Wildheit der Gewässer hatte sich im Verlaufe der letzten Stunden bedeutend gemindert; dennoch war es ein gewagtes Beginnen, das schwante Fahrzeug durch Fluten und Hindernisse zu steuern: herantreibende Trümmer, Stämme, Balken, zum Teil aus dem Wasser hervorragende, zum Teil unter dessen Oberfläche verborgene Bänke und Mauern mehrten die Schwierigkeit der Fahrt. Handfesten, gebüre Männer stießen vom Ufer ab. Ein Anbeschrei — das Flöß schwamm und schwerte der Insel zu. Mit atemloser Spannung folgten aller Augen jeder Bewegung, jedem Schwanzen; rauhe Hände erhoben sich gefaßt. Kann ein Laut wurde gehört. Zeit trug das zweite Flöß ab. Mit kräftigem Schwunge schwang sich Felix darauf und ergreifte eine der Ruderstangen. Mahnende, bittende Rufe erwiderten. Vergleich! Das Feuer der Angst verdurchzehrte ihn; es war ihm unmöglich, länger tatenlos als Zuschauer dabeizuziehen. Zeit war das erste Flöß bei der Insel angekommen.

(Fortschreibung folgt.)

Liegenschaftssteigerung

Infolge Todessall lassen die Kinder des kleinen Brusters sel. die Liegenschaft, welche sie in Gunst befreien, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen. Diese besteht aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Drechsmühne für Getreide und Öltee, nebst Drechsmühne und Knochenstampfe, sowie zirka 8 Juchten Land.

Die Steigerung findet statt Montag, den 25. September, von 2 Uhr nachmittags an, in der Wirtschaft zu den XIII Kantonen.

für die Versteigerer: J. Emery, Notar.

Gemeinde Rechthalten**Gemeindeversammlung**

Sonntag, den 17. September 1916
nachmittags 3 Uhr, im Schulhaus

Verhandlungen:

1. Protokoll; 2. Beschluss zum Verlauf von Gemeindetug. 3. Verpflichtung der Rieder; 4. Anschaffung einer neuen Feuerwehr; 5. Einführung einer Feuerwehrsteuer; 6. Alljähriges.

Rechthalten, den 6. September 1916.

Der Gemeinderat.

Aufkauf von Rindvieh

Die Schweizer-Kommission wird frächtige Kühe und Rinder, Milchkühe und unträchtige Rinder ankaufen und zwar:

Freitag, den 15. September

um 8 Uhr vormittags, in Schmitten (Ausstellungspalz); um 11 Uhr in Täfers (Ausstellungspalz) und um 3 Uhr nachmittags in Passefeien (Marktplatz);

Samstag, den 16. September

um 8 Uhr vormittags in Sitterz (Marktplatz) und um 11 Uhr in Murten (Marktplatz). 1504

Holzausschreibung

Die Gemeinde Passefeien schreibt hiermit die Trümmer vom diesjährigen Holzschlag im Gemeindewald, zirka 400 m³, eingeteilt in 5 Losen, zum Verkaufe aus.

Preisgaben per m³ und per Los sind schriftlich zu machen bis zum 27. September, abends 6 Uhr, beim Gemeindebamann.

Es dürfen auch Angebote für sämtliche Lose zusammen gemacht werden.

Für Beleichtigung des Holzes wende man sich an den Gemeindebamann Willer, mit vorheriger Avisierung.

Sämtliches Holz wird nach der Übergabe von der Gemeinde gerüstet und, mit Ausnahme eines Loses, an die Straße gebracht.

Der Gemeinderat.

Pachtsteigerung

Die Gemeinde Passefeien lädt am Montag, den 25. September nächsthin, in einem Nebenzimmer der Wirtschaft zum Kirchen, nachmittags von 2—4 Uhr, folgende Liegenschaften an eine öffentliche Steigerung bringen für die Dauer von 6 Jahren mit Ablauf am 1. Januar 1917.

1. Die Bergweiden „Starlis“ und „Sittenwald“.

2. Die Bergweide „Sittenberg“, gelegen im Schwarzwald, Gemeinde Passefeien.

3. Die sogenannte „Weidene“, gelegen in der Gemeinde Guggisberg.

Jeder Steigerer hat seine Würgen vor der Steigerung anzugeben und für die unbekannten Würgen eine Befestigungserklärung einzurichten.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung verlesen.

Es lädt hierzu ein.

Der Gemeinderat.

**Abonnementpreis:**

12 Monate 6 Monate 3 Monate
St. 11.— St. 6.— St. 3.—

24.— 12.— 6.—

Postkonto für 12.—
Postkonto für 6.—
Postkonto für 3.—

Postkonto für das Ausland und
für Länder aufzugeben, und dort in den Abonne-
anten, Holland, Dänemark, Schweden und Norw-

egenten.

Redaktion: Heroldstraße 38, Freiburg.

Zur Abwehr.

Bergl., "Freim. Nachr.", Nr. 216.

In seinem Buche "Die Vorschriften des österreichischen Kriegssteuer" schreibt Dr. Steiger, daß das Ba-

gesetz schon bei der ersten Ver-
einigung quasi als geltend habe: "Das in Basel

geprojektiviert ist, in den

wurde hinübergenommen und

seiner hier fortgeschrittenen Ver-
arbeitet worden." Das gewöhnliche

hat den Vorteil einer gewissen

finanziell wenig oder nichts bei

den Standorten, wo die hö-
mogenenlagen dominieren. Und

es ist dort, wo die niedriegen

lägen vorherrschen. Hier ist

Einsicht zu konstatieren, die ab

der Vorteile des gewählten S-

o schwer ins Gewicht fällt und

bei der Kriegssteuer, wo die hö-
mogenenlagen dominieren. Und

es höhere, resp. reichen Sta-

dtje auf die Kriegssteuer vorlage-

dem Gejagten hervorgeht, ein

Zeit gelten mit Recht als die

Steuerzölle in der Schweiz, n-

icht auf städtische als auf länd-

liche zugestellt sind".

Daraus wollen wir, als von

unterer Seite ausgesprochen, be-
halten, daß das Kriegssteuer ge-

seinen Entstehen weniger ge-
risen, weniger Landstellen in

grossen angepaßt wurde, in

reicher Klassen die Hauptlast z-

für Wertung der Ergebnisse

Kriegssteuer für zweck, als Ste-

uerzölle Kapital bezeichnen.

Letztet lassen keinen Rückblick zu

eine Wohlhabenheit eines

wohl aber lassen sie uns schlie-

ßen die Anhäufung von Geldkapita-

läuden oder von wenigen S-

chiffen ist. Durchschnittsver-
den des Kopf der Bevölkerung für

1500

Leistungen vor physischen in

Einzelpersonen und Aktienge-
genwart wird; aber selbst

höchste Ungeheuerlichkeit be-

höchste Ungeheuerlichkeit be-</